

Verbandstag in Pforzheim

SHK-Treffen in der Goldstadt

Der Verbandstag mit Delegiertenversammlung, Fachtagungen und öffentliche Mitgliederversammlung fand am 22. und 23. Juni in Pforzheim statt. Dort erwartete die Teilnehmer ein gut geschnürtes Infopaket.

Den Rahmen der öffentlichen Mitgliederversammlung nutzte Vorstandsvorsitzender Erwin Weller, um auf die berechtigten Belange der SHK-Handwerke aufmerksam zu machen, und um die derzeitige Situation zu analysieren. Zwar hat sich der Umsatz der SHK-Handwerksbetriebe in Baden-Württemberg von 1999 zu 2000 mit einem Plus von rund 4 % erstmals seit Jahren wieder positiv entwickelt. Dennoch konnte aufgrund der stark gestiegenen Kosten keine Verbesserung auf der Ertragsseite erzielt werden. Für das Jahr 2001 erwartet der Fachverband einen Umsatzzuwachs von rund 2 bis 3 %. Voraussetzung hierfür sei

aber, daß sich der Wohnungsneubau wieder fange und die Kunden – aufgrund der gestiegenen Energiepreise und der bevorstehenden Verschärfung gesetzlicher Werte für Heizkessel – verstärkt Heizungsanlagen modernisieren lassen. Trotz dieser, im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet relativ erfreulichen Aussichten kam in der Goldstadt Pforzheim keine Goldgräberstimmung auf.

Stadtwerke verstoßen gegen Gemeindeverordnungen

Denn Erwin Weller machte deutlich, daß das Handwerk nach wie vor mit starken Markthemnissen konfrontiert werde. So wies er auf die zunehmende Konkurrenz der Stadtwerke, die zusätzlich zur Energielieferung handwerkliche Tätigkeiten anbieten. Und dies, obwohl die 1999 verabschiedete Gemeindeordnung vorschreibt, daß bei einem Tätigwerden außerhalb der kommunalen Daseinsvorsorge eine Gemeinde ein Unternehmen nur errichten, übernehmen oder wesentlich erweitern darf, wenn der Zweck nicht ebenso gut und wirtschaftlich durch einen anderen erfüllt wird oder erfüllt werden kann. Weller machte noch einmal deutlich, daß handwerkliche Tätigkeiten durch Versorgungsunternehmen, wie die Installation und Wartung von Heizungsanlagen, absolut nicht unter die kommunale Daseinsvor-

sorge fallen: „Hier noch von erlaubten Annex-Tätigkeiten der Energielieferung zu sprechen, kommt einer Verhöhnung des installierenden Handwerks gleich. Wir können derlei Aktivitäten aus ordnungspolitischen Gründen und zur Wahrung der Chancengleichheit im Wettbewerb nicht akzeptieren.“



Gerhard Lutz, stellvertretender Vorsitzender des Fachverbandes, (Mitte) wurde mit der höchsten Auszeichnung des Fachverbandes, dem Wilhelm Braun-Preis ausgezeichnet

Politik muß Rahmenbedingungen verbessern

Politik muß Rahmenbedingungen verbessern

Von der Politik forderte der Landesinnungsmeister die Schaffung verlässlicher Rahmenbedingungen. Zwar werde der für Inhaber von Gewerbebetrieben maßgebliche Einkommensteuersatz bis zum Jahr 2005 nach und nach bis auf 42 % sinken und die Gewinne von Kapitalgesellschaften ab 2001 nur noch mit 25 % Körperschaftsteuer belastet. Damit werde das Handwerk, das in seiner Mehrheit als Personengesellschaft firmiert, klar benachteiligt. Eine deutliche Nachbesserung dieser Steuerreform sei daher unabdingbar. Staatliche Regelungen, die be-

reits verabschiedet sind oder vor der Umsetzung stehen, bezeichnete Weller als die Wirtschaft zusätzlich belastend. So werde der neu eingeführte Anspruch des Arbeitnehmers auf Teilzeitarbeit das Handwerk besonders treffen, wenn auch nur Betriebe ab 16 Beschäftigte. Der Anspruch auf Teilzeitarbeit und mehr Mitbestimmung für Betriebsräte stelle eine weitere Entmündigung des Betriebes und der Belegschaft dar. Weller dazu: „Die Mitbestimmungsnovelle ist kostenträchtig, mittelstandsfeindlich und bürokratisch.“

Vergabepaxis erfolgreich angeprangert

Daß das Anprangern von Mißständen und die Lobbyarbeit des Fachverbandes auch Früchte trägt, zeigte Weller anhand des 1999 in Kraft getretenen Gesetzes zur Änderung gemeindefachwirtschaftlicher Vorschriften



Vorstandsvorsitzender Weller: „Wir können handwerkliche Aktivitäten von Versorgungsunternehmen nicht akzeptieren“

auf. Dadurch wurde den Kommunen die Möglichkeit eröffnet, über den Weg der Gründung privatrechtlicher Gesellschaften, an der VOB vorbei, Aufträge zu vergeben. Die damals vom Fachverband vorgebrachten Bedenken haben erfreulicherweise ihren Niederschlag in dem Ende 2000 in Kraft getretenen Mittelförderungsgesetz gefunden. Die öffentliche Hand – also Land, Kreise und Kommunen – ist jetzt verpflichtet, bei Ausschreibungen von Tochtergesellschaften die VOB anzuwenden. Weller dazu: „Das Unwesen, wonach von der öffentlichen Hand so genannte Eigenbetriebe gegründet wurden, die auf der einen Seite mit öffentlichen Mitteln unterstützt wurden, auf der anderen Seite aber Bauaufträge ohne Anwendung der VOB erteilt haben, müßte damit ein Ende haben.“ Zwar enthalte das Gesetz grundsätzlich die Verpflichtung zur Teil- und Fachlosvergabe. Die neu eingeführten Bagatellgrenze von 30 000 Euro müsse jedoch aus Sicht des Fachverbandes reduziert werden.

Schwarzarbeit boomt

„Wenn eine Branche boomt, dann die Schwarzarbeit.“ kam Weller auf einen leidigen Dauerbrenner zu sprechen. Nach einer Studie des Tübinger Institutes für angewandte Wirtschaftsforschung gestand jeder 5. Befragte ein, Schwarzarbeiter zu beschäftigen. Für die Hälfte der Befragten ist Schwarzarbeit nur ein Kavaliersdelikt. Hochgerechnet setzen danach allein in Baden-Württemberg die Schwarzarbeiter 90 Milliarden DM um. Fiskus und Sozialkassen und Handwerksbetriebe gehen dabei leer aus. Weller forderte nicht nur stärkere Kontrollen, sondern das Übel an der Wurzeln zu packen und bekräftigte seine Forderung nach einer Reduzierung des Mehrwertsteuersatzes von arbeitsintensiven Dienstleistungen.

Auch zur Koalitionsvereinbarung der Landesregierung nahm Weller punktuell Stellung. Positiv bewertete er das Programm zur Förderung regenerativer



Die Pforzheimer Stadthalle war würdiger Rahmen für den Verbandstag

Energien und das kommunale CO₂-Einsparprogramm, das demnächst aufgelegt werden soll. Der Anteil der erneuerbaren Energien am Primär-Energieverbrauch soll in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2010 verdoppelt werden. Dies sei ein Schritt in die richtige Richtung. Allerdings finde die angestrebte Verdoppelung auf niedrigerem Niveau statt, liege doch der Anteil der erneuerbaren Energien beim Primär-Energieverbrauch gerade einmal bei 2,3 %. Erfreulich sei auch, daß die Landesregierung für die weitere Marktdurchdringung bei thermischen Solaranlagen und für die Förderung von Demonstrationsanlagen für den Einsatz von stationären Brennstoffzellen für die schadstofffreie Wärme- und Stromversorgung zusätzliche Mittel bereitstellen wolle. Außerdem begrüßte Weller, daß das Altbaumodernisierungsprogramm über das Jahr 2001 hinaus fortgesetzt wird. Er wünschte sich jedoch, daß die finanziellen Mittel für das Impuls-Pro-

gramm von derzeit zwei Millionen auf drei Millionen DM erhöht werden, und daß die Förderung so modifiziert wird, daß private Bauherren alternativ zwischen dem zinsverbilligten Darlehen und einem direkten Zuschuß wählen können. Denn es habe sich immer wieder gezeigt, daß nur der direkte Zuschuß den gewünschten Erfolg bringe.

Zum Themenkomplex Energie und Umwelt wußte der Vorstandsvorsitzende zu berichten, daß allein in Baden-Württem-

berg rund 750 000 Öl- und Gasfeuerstätten 12 Jahre und älter sind und ausgetauscht werden müssen. Dies entspreche einem Anteil von rd. 40 % aller Feuerstätten. Weller betonte, daß die SHK-Handwerke hierzu ihre Hausaufgaben gemacht hätten. So stehe für die ganzheitliche Energieberatung von Gebäuden der Energie-Spar-Check zur Verfügung. Mittlerweile führen über 1100 Energieberater des Handwerks diesen Check durch, darunter rund 450 Berater aus den SHK-Reihen.



Mit der Ehrennadel des Fachverbandes wurden ausgezeichnet: v.l. Horst Henkel, Joachim Butz, Sieghard Marquardt, Konrad Fus, Werner Hübke, Hans-Jörg Zimmermann, Karl Weiß und Ernst Gürtner



Große Ereignisse . . .

. . . werfen ihre Schatten bekanntlich voraus. Dies gilt besonders für die Energieeinsparverordnung des Bundes, die Mitte 2002 in Kraft treten soll. Der Vorstandsvorsitzende sensibilisierte die Mitglieder: „Diese EnEV fordert ein Umdenken unserer SHK-Handwerke. Erstmalig wird die Qualität einer Heizungsanlage im Hinblick auf den Energiebedarf einen erheblichen Einfluß auf den Nachweis des Wärmeschutzes für das Gebäude haben. Probleme dürfte der Nachweis der zulässigen Werte gemäß der EnEV im Bauantrag bereiten, der in der Regel durch

Auch die neue Trinkwasser-Verordnung, die 2003 in Kraft treten soll, wurde beim Fachverband gründlich durchleuchtet. Als eindeutig zu viel des Guten bezeichnete Weller insbesondere die Meldepflichten des Hausbesitzers für Wasseraufbereitungsanlagen, Dosiergeräte und Enthärtungsanlagen oder beim Einsatz von Regenwassernutzungsanlagen. Weller bezeichnete es „fast als einen Witz“ wenn Hausbesitzer, die mit einer Regenwassernutzungsanlage Trinkwasser einsparen, dies dem zuständigen Gesundheitsamt anmelden müssen und forderte die Streichung dieser Passage.



Prof. Horst-Richard Jekel motivierte die Handwerker ihre Mitarbeiter zu virtuellen Mitunternehmern zu machen



Prof. Wolff: „Die neue Energieeinsparverordnung ist für die künftige Bauausführung von zentraler Bedeutung“



Andreas Merz und Thomas Schneider (v. l.), die Landessieger im praktischen Leistungswettbewerb, erhielten eine Anerkennung aus den Händen des Vorsitzenden und des Hauptgeschäftsführers

den Architekten oder Bauingenieur erstellt wird. Nur ist zu diesem frühen Planungsstadium des Gebäudes noch nicht in allen Fällen bekannt, welche Heizungsanlage konkret eingebaut werden wird. Es muß daher eine frühzeitige Abstimmung zwischen Architekt bzw. Planer und SHK-Handwerksbetrieb erfolgen.“ Es sei denkbar, so Weller, daß zumindest im Ein- und Zweifamilienhaus-Bereich ein qualifizierter SHK-Handwerksbetrieb den Nachweis der EnEV führen könne.

Akuter Lehrlingsmangel

Weller kam auch auf rückläufige Lehrlingszahlen zu sprechen. Trotz der höchsten Löhne im gesamten Handwerk sei es für viele Jugendliche nicht attraktiv, in zukunftsorientierte SHK-High-Tech-Berufe einzusteigen. Landesweit gebe es bei den SHK-Betrieben 800 offene Lehrstel-

len, weil die Bewerber häufig nicht reif für eine qualifizierte Ausbildung seien. Weller dazu: „Wenn grundlegende Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen fehlen, wie sollen wir dann einen selbständig denkenden und handelnden Mitarbeiter ausbilden? Wir sind angewiesen darauf, daß den Jugendlichen von Meinungsbildnern wie Lehrern und den Sachbear-



Das Handwerksunternehmen auch in angespannter wirtschaftlicher Lage noch lachen können, zeigte sich bei den Lockerungsübungen zwischen den einzelnen Referaten



Verbandstagerfahren: (v. l.) Helga Hähle aus Pforzheim, Marie-Luise und Walter Brodbeck aus Stuttgart

beitern der Arbeitsämter, das Handwerk nahegebracht wird, und zwar nicht nur als 2. Wahl. Wir sind darauf angewiesen, daß in den allgemeinbildenden Schulen ausreichende Schlüsselqualifikationen vermittelt werden. Aber mit der Qualität der Hauptschule und der Berufsschule ist es nicht zum Besten bestellt. An manchen Hauptschulen findet kein regulärer Unterricht mehr statt, weil die Lehrer schlichtweg vor uninteressierten, desorientierten und zum Teil aggressiven Schülern kapituliert haben. Wir hören von unseren Innungen, daß immer häufiger in den Berufsschulen Stunden ausfallen. Vorrangiges Ziel muß sein, die volle Unterrichtsversorgung zu gewährleisten.“ Um dem kurzfristig zu begegnen forderte Weller den Einsatz von Kräften aus der Wirtschaft auf Honorarbasis. Längerfristig gelte es die Attraktivität des Berufsschullehrer-Berufes zu steigern.

Das sich an die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden anschließende Festreferat hielt Susanne Offenbach. Unter der Überschrift Mut und Medien versuchte die Journalistin aus Stuttgart Einblick in das Beziehungsgeflecht zwischen Medien, Wirtschaft und Politik zu ge-

ben. Eine der Hauptthesen war, daß Mut eine knappe Ressource sei. Es mangle nicht an Erkenntnissen, wie die Zukunft gestaltet werden soll, sondern „die Menschen leiden an Tatenstau“. Deshalb mahnte sie an, das Glotzen sein zu lassen, aufzuspringen und mitzumachen. Dies forderte sie vom Lehrling genauso wie vom Handwerksmeister. Mit einem mühsamen Spagat führte sie durch diverse gesellschaftliche Randthemen und stellte Thesen auf, wie „Liebsame Zäune müssen abgerissen werden“ oder forderte den „Lustgewinn durch Überwindung der Frustschwelle.“ Das war bei einigen Zuhörern bereits unmittelbar geschehen.

Gute Leistungen

Die Öffentliche Mitgliederversammlung war willkommener Anlaß, Personen zu ehren, die sich um das SHK-Handwerk verdient gemacht haben. So wurde Gerhard Lutz, stellvertretender Vorsitzender des Fachverbandes, mit der höchsten Auszeichnung, dem Wilhelm Braun-Preis, ausgezeichnet. Seit geraumer Zeit prägte Lutz die Geschicke des Fachverbandes. Mit der goldenen Ehrennadel wurden Ernst Gürtner, Horst Henkel, Werner Höhle und Sieghard Marquardt ausgezeichnet. Silberne Ehrennadeln für ihr ehrenamtliches Engagement erhielten Joachim Butz, Konrad Fus, Karl Weiß und Hans-Jörg Zimmermann. Und auch der Berufsnachwuchs wurde gesondert gewürdigt. Andreas Merz aus Loßburg und Thomas Schneider aus Schliengen, die Landessieger im praktischen Leistungswettbewerb, erhielten eine Anerkennung aus den Händen des Landesinnungsmeisters.

Fachtagungen

Unmittelbar auf die Praxis ausgerichtete Weiterbildung gab es im Rahmen der Fachtagungen. Vom Mitarbeiter zum virtuellen Mitunternehmer lautete das Referat von Prof. Horst Jekel. Angesichts gesättigter Märkte und eines verschärften Wettbewerbsdrucks forderte er die Handwerker auf, die Mitarbeiter in das unternehmerische Denken einzubeziehen. Denn je höher der Anteil der unternehmerisch motivierten Mitarbeiter sei, um so größer sei auch die Problemlö-

sungs- und Umsetzungskompetenz. Wie solche Dinge konkret in die Praxis transferiert werden, können Sie demnächst im Rahmen einer speziellen Betriebsmanagement-Serie in der SBZ verfolgen.

Mit der unmittelbaren Umsetzung der neuen Energieeinsparverordnung in die Praxis beschäftigte sich Prof. Wolff von der Fachhochschule Wolfenbüttel. Der jetzige Referentenentwurf, der im Jahr 2002 in Kraft treten soll, ist für die künftige Bauausführung von zentraler



Pforzheims Obermeister Joachim Butz (l.) berichtete den Kollegen Wahl und Frank (Schwäbisch Hall) von seinen Erfahrungen rund um die Aktion „Gas ganz sicher“



Dieser Informationsstand wurde vom Landesgewerbeamt im Rahmen des Impuls-Programms Altbau finanziert und kann für Beratungsaktionen kostenlos über den Fachverband gechartert werden

temberg. Mit dem Projekt soll die Ausbildungsfähigkeit gefördert werden. Dazu gehört maßgeblich die Verbesserung von Schlüsselqualifikationen, wie Rechnen, Schreiben, Teamarbeit und Zuverlässigkeit. Um diese so qualifizierten Hauptschüler dem Handwerk zuzuführen, werden Modelle angeboten, die es ermöglichen, die berufsspezifischen Anforderungen in der Realität kennen zu lernen (z. B. Praxistag an der Hauptschule). Im weiteren Verlauf der Fachtagung wurde einmal mehr deutlich, wie wichtig die gute Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Schule ist, um die Betriebe mit geeigneten Nachwuchs zu versorgen.

Soweit zu den Fachtagungen. Über die ebenfalls im Rahmen des Verbandstages durchgeführte Delegiertenversammlung berichten wir in der nächsten SBZ. Gesellschaftlicher

Bedeutung. Darin sind die bislang getrennten Verordnungen zum Wärmeschutz von Gebäuden und zur energiesparenden Anlagentechnik zusammengefaßt. Da im Genehmigungsverfahren zur Erstellung neuer Gebäude künftig eine energetische Gesamtbetrachtung erfolgt und heiztechnische Maßnahmen in unmittelbarem Wettbewerb zu Dämmmaßnahmen der Gebäudehülle stehen, sind die neuen Berechnungsverfahren für den SHK-Fachmann schon fast von existentieller Bedeutung. Um das Erkennen der komplexen Zusammenhänge zu erleichtern stellte Prof. Wolff ein EDV-Programm vor, daß unter seiner Regie an der Fachhochschule programmiert worden ist. Damit lassen sich die Auswirkungen einzelner Maßnahmen, wie verstärkte Dämmung der Rohrleitung, der Einsatz von Solarenergie oder Pellets in der Energiebilanz anschaulich darstellen. Unter der Adresse www.fh-wol



Zu dem interessanten Rahmenprogramm gehörte auch eine Besichtigung der Pforzheimer Wasserversorgung und des gläsernen Tiefenbrunnens

fenbuettel.de/tww/software.htm können potentielle Interessenten eine kostenlose Shareware-Version herunterladen.

„Schule und Wirtschaft – neue Kooperationsformen zwischen Handwerk und Schulen“ lautete das Thema der Fachtagung Berufsbildung. Regierungsdirektor Joachim Pröchtel vom Ober-

schulamt in Karlsruhe erläuterte die jüngsten Aktivitäten rund um das Reformkonzept „Impulse Hauptschulen“. Daran beteiligten sich 858 von insgesamt 1213 Hauptschulen in Baden-Würt-

Höhepunkt des erstmals auf zwei Tage gestrafften Verbandstages war der Festabend in der Pforzheimer Stadthalle. Einen zünftigen Ausklang der harmonischen Veranstaltung gab's am Samstag Nachmittag im Pforzheimer Enzenauenpark. Der nächste Verbandstag findet am 14. und 15. 6. 2002 in Heidenheim statt.
DS